

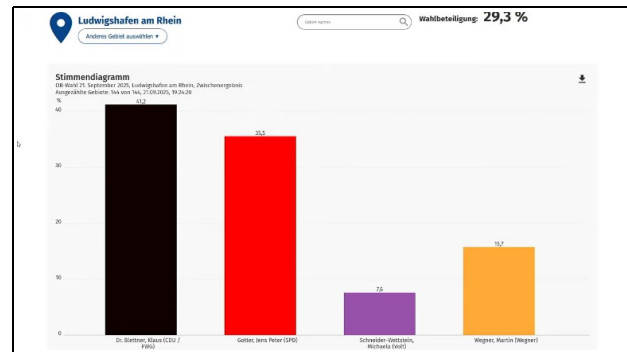
Die Lügenbalken von Ludwigshafen

von Winnie Schneider

Der Wahlfarce zum Oberbürgermeister in Ludwigshafen verweigerten im ersten Wahlgang mit mehr als 70 Prozent rekordverdächtig viele Bürger ihre Stimme. Nur etwa einer von zehn Wahlberechtigten schenkte CDU-Kandidat Blettner sein Vertrauen, ein weiterer seinem Gegner Gotter von der SPD. Die beiden werden das künftige Stadtoberhaupt in einer Stichwahl unter sich ausmachen, obwohl die überwältigende Mehrheit von rund 80 Prozent nicht für sie stimmte. Dagegen verbreitet das offizielle Ergebnis des 21. September mit fetten Diagrammbalken fast 80 Prozent gültige Stimmen für die beiden, suggeriert also quasi das Gegenteil. Dieses Ergebnis ist ganz sicher kein ehrliches.

Die amtierende Oberbürgermeisterin und Hauptverantwortliche der Wahlfarce, Jutta Steinruck, verbreitete das irreführende offizielle Ergebnis am Wahlabend ausdauernd und monoton in einem stundenlangen [Videostream](#) der Stadt Ludwigshafen. Der Abend sollte wohl spannend wirken. Dabei war nach dem skandalösen, höchsttrichterlich abgesegneten [Ausschluss](#) des aussichtsreichsten Kandidaten – ganz ähnlich der [Präsidentschaftswahl in Rumänien](#) –, die eigentliche Spannung raus aus der Wahl und die „Ergebnispräsentation“, so der Titel des Abends, geriet zu einer Zumutung von hundert und einer Minute Langweile. Man startete erst nach einer geschlagenen halben Stunde mit einer kurzen [Begrüßung](#), um nur [Minuten später](#) („ma’ merkt, ’s wird spannend“) bis kurz vor Schluss zu

Steinrucks uninspirierter Stimme, die endlos Prozente vorlas, mehr als 70 Minuten lang ein einziges Bild zu zeigen, und zwar eine Grafik mit absurd voluminösen Balken:



Schließlich, [nach genau 100 Minuten](#), stellte Steinruck fest, was schon fünf Tage lang fest stand, seit AfD-Kandidat Joachim Paul auch mit zwei [Verfassungsbeschwerden gescheitert](#) war, nämlich dass CDU und SPD den künftigen Oberbürgermeister von Ludwigshafen unter sich ausmachen werden. Und zwar in einer Stichwahl, auch das war relativ klar, da insgesamt vier Bewerber eine absolute Stimmenmehrheit im ersten Wahlgang unwahrscheinlich machten. Eine Minute vor Ende des Videostreams sprach Steinruck dann aus, worauf sie schon seit Juli [persönlich hingearbeitet](#) hatte: „Und die beiden Kandidaten [von CDU und SPD] sin’ dann auch die, die wir in der Stichwahl wiederseh’n.“ Noch ein förmlicher Dank, „auch denen, die (...) online und mit Spannung [sic!] den heutigen Wahlabend verfolgt haben.“ Kleiner Applaus,

dann fällt fast unvermittelt der Vorhang der makabren Selbstinszenierung.

Rekordverdächtige Wahlenthaltung

Die auffallend dicken Balken dürften nicht mal geplant, sondern eher dem Zufall geschuldet sein – dafür sehr willkommen, Gelegenheit macht bekanntlich Diebe. Digital-Dienstleister rlp-wahlen.de nämlich richtet sein Angebot offensichtlich an Smartphones aus statt an traditionellen Bildschirmen im Querformat. Daher wirkte die „Präsentation“ der Ergebnisse im Video und vor Ort wohl recht zwangsläufig so überdimensioniert, jedoch passte sie bestens ins absurde Bild.

Der Stichwahlabend verspricht durchaus mehr Spannung, wenn man weiß, dass Einzelkandidat Wegner einst in der SPD war, so wie Steinruck bis 2023 ein halbes Leben lang. Gut möglich also, dass seine 16 Prozent Stimmen eher zum Stichwahlkandidaten der SPD als dem der CDU wandern werden und dessen 6 Prozent Vorsprung noch umdrehen. Aber das nur am Rande, es ist unwichtig angesichts der rekordverdächtigen [Wahlenthaltung](#), die oberhalb der Grafik trotz der fetten Balken selbst dem ins Auge stechen sollte, wem Prozentrechnen schwer fällt.

Wer es noch kann, überschlägt schnell: knapp 30 Prozent von gut 40 Prozent für den „Sieger“ sind gerade mal 12 Prozent der Wahlberechtigten – und von denen stimmte mehr als jeder elfte ungültig, was die offizielle Ergebnispräsentation zwar nicht ganz, aber doch fast verbirgt: Erst in allerletzter Minute blendet die Regie – [15 Sekunden lang](#) – erneut die Tabelle zur Grafik ein, darin zeigt die vorletzte Zeile

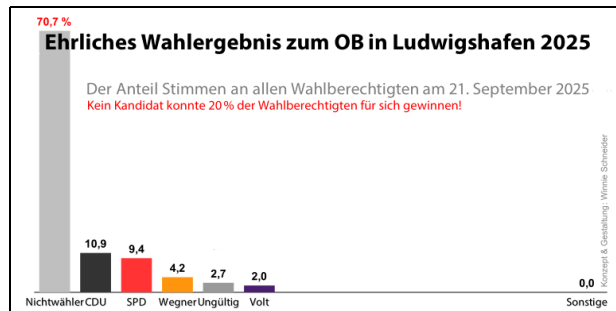
dann satte 3 Tausend „Ungültige“ über nur 31 Tausend Gültigen.

Absolute Zahlen zeigen das Demokratieproblem

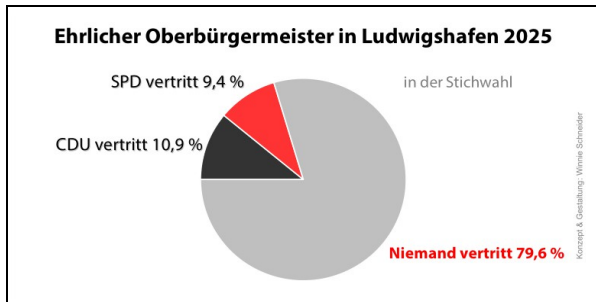
Die absoluten Zahlen machen das Problem dieser antidemokratischen Scheinwahl überdeutlich: „Wahlsieger“ Blettner von der CDU erhielt gerade mal das Vertrauen von weniger als 13 Tausend Ludwigshafener Wahlbürgern. Steinruck erzielte 2017 beim Sieg im ersten Wahlgang (nur noch [archiviert](#) zu finden!) fast das Dreifache, 34 Tausend Stimmen – so viele wählten 2025 insgesamt.

Damit offenbart Ludwigshafen beispielhaft ein Kernproblem: *unsere Repräsentativ-Demokratie repräsentiert ihren Souverän nur mangelhaft!*

Der ist in unserer Verfassung sehr klar „das Volk“, denn von ihm geht „alle Staatsgewalt“ aus, das besagt bekanntlich [Artikel 20 \(2\) im Grundgesetz](#). „Sie wird (von ihm) in Wahlen und Abstimmungen (ausgeübt) und durch besondere Organe“. Diese stellten den Souverän in Ludwigshafen vor eine unfaire Wahl. Er verweigerte sich durch noch mehr Nichtwahl und ungültige Stimmen als sonst, mehr ging nicht, aber immerhin. Denn man kann das wahre Ergebnis dieser Hauptwahl vor der Stichwahl auch grafisch herausstellen, und zwar so:



Noch klarer als ein Balkendiagramm zeigt das Repräsentations-Problem der Wahlfarce in Ludwigshafen ein Tortendiagramm, denn es macht deutlich, dass acht von zehn Wahlbürgern, 95 von 118 Tausend, in der entscheidenden Wahl nicht durch Kandidaten vertreten sein werden:



Beide Grafiken findet man im [4-seitigen PDF](#) der neuen Website [ehrlisches-wahlergebnis.de](#), die der Autor seit 2023 aufbaut und seit kurzem betreibt. Dort findet man auch das amtliche Ergebnis als Stimmmentabelle, denn ...

Statt Stimmen nur Prozente öffentlich!

Ein weiterer Skandal: Die Stimmmentabelle aus dem Video war als „[Amtliches Endergebnis](#)“ auf der verlinkten Website nur bis [Dienstag](#) (23.9.) öffentlich, als aus dem „Vorläufigen Endergebnis“ vom [Montag](#) (22.9.) das „Endergebnis“ geworden war; am [Mittwoch](#) (24.9.) war die Stimmmentabelle weg – kommentarlos! Auch zur OB-Wahl 2017 gibt es seit mindestens [2024](#) nur Prozente statt Stimmen! Ursprünglich war das anders. Bis mindestens [Mai 2021](#) legte man die Ergebnisse regelgerecht und auch detailliert auf der eigenen Website offen, spätestens Ende [Ende 2024](#) waren sie von dort verschwunden.

Generell sind Wahlinformationen für Ludwigshafen nicht sehr leicht aufzufinden. Die Suche nach „oberbürgermeisterwahl“ findet [null Treffer](#)! Man vergleiche die größere Nachbarstadt Mannheim ([6 Treffer](#), vorbildliche Archivierung und Aufbereitung früherer Wahlen samt der OB-Wahl 2023) oder Koblenz, wie Ludwigshafen in Rheinland-Pfalz, 83 Tausend Wahlbürger ([4 Top-/20 Treffer](#)). Zudem fehlt jede förmliche Aufbereitung, wie sie Koblenz (Suchergebnisse 3 und 5) am 24.9.2025 als [Bekanntmachung](#) und 18-seitigen [Ergebnisbericht](#) beispielhaft demonstriert.

Pikant am Rand: „oberbürgermeister*innenwahl“, dieser ausgemachte Gendergaga, fördert auch in Ludwigshafen [6 Treffer](#) zu Tage – dabei wird doch demnächst mit Sicherheit ein Mann gewählt. Außerdem nutzte Frau Steinruck am Wahlabend wie selbstverständlich richtiges Deutsch samt generischem Maskulinum. Dabei wirkte sie wie in Kindergeburtstags-Laune und lobte „[die ersten Balken, da sieht mer’s dann viel besser als bei dieser kleing’schriebenen Schrift](#)“, obwohl die Grafikbeschriftung kleiner war, als die Schrift in der Tabelle. War die Tabelle ihr und den Komplizen zu verräterisch? Hält man die Bürger für naiv? In jeden Fall wirkt alles recht peinlich.

Absichtliche Verschleierung?

Mehr noch: Die Recherche hinterlässt den Eindruck, als habe in Ludwigshafen die Verschleierung System. Als sei sie gezielt von oben angewiesen – die „RKI-Files“ lassen grüßen! Wie sonst ist zu erklären, dass man unter „[Oberbürgermeister*innenwahl 2017](#)“ nur die 34,8 % Wahlbeteiligung der Stichwahl

sieht, ohne dass es klar ersichtlich ist? Erst der Link darunter verweist auf die Hauptwahl, das [Ergebnis im 1. Wahlgang 2017](#) mit 60,2 % Wahlbeteiligung, die allein vergleichbar ist mit den vielsagenden 29,3 % acht Jahre später. Mehr als das Doppelte also und, wie oben schon erwähnt, fast dreimal soviel Stimmen für den Sieger. Ist das alles Absicht oder nur Schlampigkeit und Zufall? Für die verheerende Wirkung ist die Antwort auf die Frage nach der Ursache aber egal.

[Lügen mit Zahlen](#) betitelte Prof. Gerd Bosbach 2012 sein viel beachtetes Buch. Dazu passend liefert Ludwigshafen mit seiner Nachbereitung der Skandalwahl ein spektakuläres Beispiel. Die Balken vom Wahlabend erinnern an den Volksmund: „[Lügen, dass sich die Balken biegen!](#)“ ■

Nachtrag:

Erst [Anfang Oktober](#) veröffentlichte auch Ludwigshafen eine Ergebnistabelle mit absoluten Zahlen. Es ist eine gar nicht inklusiv, also leicht nutzbar gestaltete [Excel-Datei](#). Man findet sie auch nicht auf der sachlich passenden Seite „[Wahlen](#)“, wo die „Stadtratswahl 2024“ und andere Ergebnisse gelistet sind sowie ein „Wahlkalender“ von der „Bundestagswahl“ bis zur „Oberbürgermeister*innenwahl“, wo es heißt:

„Die nächste Oberbürgermeister*innenwahl in Ludwigshafen findet am 21. September 2025 statt.“ Nanu, ist man da rückständig? Jedenfalls findet man hier nichts Aktuelles.

Aber die Verantwortlichen hängten die brisante Wahl etwas höher auf, so dass sie die passende Seite wohl aus den Augen verloren. Chefsache sozusagen, zwar nicht unter „Wahlen“ zu finden, dafür seit mindestens [Juni](#) direkt im Hauptmenü unter „Verwaltung & Politik“. Diese Wahl muss man allerdings anklicken; das Kontextmenü zeigt beim Drüberfahren mit der Maus die OB-Wahl auch nicht. Oder man sucht sie – mit Erfolg aber nur wie beschrieben als „*innenwahl“. Die Suche nach „wahlen“ findet vor allem [Ergebnisse zur Bestattung](#), die nach „meisterwahl“ [gar nichts](#). Na gut, immerhin „ob-wahl“ [klappt](#).

In Koblenz war kurz nach der Wahl der 18-seitige PDF-Bericht vom 24.9. online – dem Mittwoch, als für Ludwigshafen die Stimmenzahlen verschwanden. Der Bericht präsentiert alle Zahlen bis zur Wahlbezirksebene, ist vorbildlich gestaltet und ein vorderer Treffer der Suche nach „wahlen“. Man kann ihn im Browser lesen oder drucken. Im Vergleich zur dieser vorbildlichen Transparenz riecht Ludwigshafens Umgang mit der OB-Wahl förmlich nach notdürftiger Mausehelei. ■